

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1908)
Heft: 9-10

Artikel: Rund um uns
Autor: Böschenstein, H. J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Delegierten Prof. Quidde-München, Zipernovskij-Budapest, Moneta-Mailand und v. Suttner-Wien, c) Bankett; 3. den Kongressbericht, der ungefähr ein Bild davon bot, was unsere Kurstadt im Falle der Abhaltung des Kongresses daselbst an Veranstaltungen und Vergnügungen für die Kongressteilnehmer bieten könnte; besonders bemerkenswert war die Schilderung der Kongressfahrt nach Schloss Herrenchiemsee.

Nachdem eine Begrüssungsdepesche seitens der Präsidentin der Oesterreichischen Friedensgesellschaft, Frau Baronin v. Suttner, unter lebhaftem Beifall vom Obmann verlesen und eine Anzahl Broschüren, betreffend die Friedensfragen, zur Verteilung gelangt war, schloss der Obmann die Versammlung mit Dankesworten an die Erschienenen und der Versicherung, noch weiterhin seine Kräfte in den Dienst der Friedenssache stellen zu wollen.

—o—

Schweizerischer Friedensverein.

St. Gallen. Sonntag den 19. April hat sich die Gruppe St. Gallen des Schweiz. Friedensvereins, unter dem Vorsitze der Kommission des Verbandes appenzellischer Friedensfreunde, definitiv zu einer Sektion konstituiert. Die Kommission besteht aus folgenden Herren: Präsident: Ulrich Rüd, Felsenstrasse 63, St. Gallen; Aktuar: Jakob Ammann, Spengler, Lachen-Vonwil, St. Gallen; Kassier: Joh. Schefer, b. d. Post, Langgasse, St. Gallen. Diese Kommission hat die Kompetenz, sich gegebenenfalls selbst zu ergänzen. Diese neue Sektion hat sich bis auf weiteres dem Verbandsverbande appenzellischer Friedensfreunde angeschlossen.

Die Kommission dieses Verbandes hat nun das ihr seinerzeit vom Vororte Herisau übertragene Mandat erfüllt, wird aber dessenungeachtet den neuen Kollegen in St. Gallen jederzeit gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen und dafür sorgen, dass sich die Propaganda in St. Gallen im Sinne des Zentralvereins entwickelt.

Indem wir die Mitglieder in St. Gallen bitten, von dieser Mitteilung gefälligst Notiz zu nehmen und ihre bisherige Unterstützung für die Zukunft auch der neuen Kommission zukommen zu lassen, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung für den Verband appenzellischer Friedensfreunde: K. Rüd, Herisau, für die Sektion St. Gallen: Ulrich Rüd.

—o—

Rund um uns.

Krieg und Alkohol. Die Lage der russischen Finanzen habe sich dadurch gebessert, dass der Ertrag der indirekten Steuern erheblich in die Höhe gegangen sei. Das Branntweinmonopol hat namentlich gewaltige Einnahmen abgeworfen. Dieselben betragen 1904: 538 Millionen Rubel; 1905: 609 Millionen; 1906: 697,5 Millionen; für 1907 waren 673,5 Millionen Rubel budgetiert. Ursachen: Die Bauernaufstände, die Strafexpeditionen gegen die Bauern, die Pogrome waren von einer starken Steigerung des Branntweingenusses begleitet; die Mandschureiarmee hat Geld zum Vertun heimgebracht. Der Krieg hat Tausende der kräftigsten Söhne gefressen, Tausende verurteilt durch Siechtum verdammt, Tausende verurteilt durch Krankheit oder Ausschweifung die Heimat; diese Tatsachen verdrehen uns dann die Militaristen in die Fabel von der Rassenverbesserung durch den Krieg. Der Staat aber macht ein gutes Geschäft aus der Vergiftung des Volkes: zur Hebung der Volkswohlfahrt!

Soldatennahrung. Den französischen Soldaten ist wieder einmal ekelhaftes, krankes Fleisch in Menge geliefert worden. Diese Herren Lieferanten sind dann in Militärfragen die glühendsten Patrioten. Ja, diese Art von Patriotismus ist doch ein flottes Geschäft.

Der Friedenspräsident. Um mit den Japanern besser auszukommen, hat ihnen Präsident Roosevelt die Flotte zu Besuch geschickt, und die Gelben haben dem Yankee für seine freundschaftliche Höflichkeitsbezeugung verbindliche Worte gesagt. Um auch fernerhin den Friedensidealen bessere Dienste leisten zu können, hat Roosevelt „seinem“ Volke vorgeschlagen, die Flotte zu stärken. Vorläufig hat die Kammer aber mit 190 gegen 70 Stimmen die Erbauung von vier neuen Panzern verweigert. Schade um die Friedensabsichten!

Zahlen vom Kriege. Dr. A. Forel schreibt in den „Schweiz. Abstinenz-Blättern“: „Unser Ordensbruder, Dr. Hans von Hattingberg, fand in der Universitätsbibliothek in Heidelberg in einem medizinischen Sammelwerk folgende Daten: Während des russisch-japanischen Krieges mussten eigene Zentralen für den Rücktransport von Geisteskranken eingerichtet werden. Eine davon in Charbin passierten im ganzen 725 Kranke, davon 174 Offiziere = 24% und 551 Soldaten = 76%. Dabei waren Alkoholpsychosen von den (174) Offizieren 78 = 44,8%, von den (551) Soldaten 66 = 13,1%. Wenn man sie genau ansieht, so sprechen diese wenigen Zahlen unendlich viel.“

Lehrer Harder in Hamburg war gegen die Wiedereinführung der Sedanfeiern mit ihren bluttriefenden Reden über den Erbfeind aufgetreten und hatte sich dadurch von den „Hamburger Nachrichten“ Titulaturen wie „Schlappmacher“, „Dreistigkeit“, „Unwissenheit“ usw. zugezogen. Seine Klage auf Beleidigung wurde abgewiesen, weil keine Beleidigung vorliege, weil kein Kritiker gezwungen sei, die Worte derart abzuwägen, und weil endlich der Angriff in Wahrung berechtigter (nationaler) Interessen geschehen sei.

Parteigeist ist es, nach obigem Richterspruch zu schliessen, wenn ein Mann wie Harder auch aus patriotischen Gründen die nationalen Hetzereien verwirft und das Wohl des Vaterlandes anderswo sucht als auf dem Wege des Chauvinismus.

Delcassé redivivus. Delcassé, dessen Politik die Marokkoschwüle heraufbeschwor, hat letzthin von einem Teil der Kammer grossen Beifall geerntet. Nach Jaurès liegt darin nicht eine Zustimmung für Delcassé, sondern eine versteckte Demonstration gegen Clémenceau, der dem erstern gram ist. Jaurès spricht von dem Entgegenkommen Frankreichs in der Marokkofrage, bedauert den Mangel an Weitherzigkeit auf deutscher Seite und ist überzeugt, dass Frankreich sich nicht zu tief in das Marokkoabenteuer verrennen werde.

Internationaler Lehreraustausch. Infolge des Uebereinkommens der englischen Unterrichtsverwaltung mit Preussen und Frankreich über den Austausch von Lehrern waren letztes Jahr 42 junge englische Lehrer (17 Lehrerinnen) in französischen und acht in deutschen Mittelschulen placiert; in England waren dafür 18 junge französische Lehrkräfte (12 Lehrerinnen) engagiert.

Weltorganisation. In Bordeaux hat sich im Oktober 1907 eine „internationale autonome Vereinigung der Führer und Heizer der europäischen Eisenbahnen“ gegründet unter Anwesenheit von französischen, schweizerischen und ungarischen Delegierten. Aus der Resolution heben wir hervor: „Ziel und Streben sollen auch den freundschaftlichen Beziehungen nach Möglichkeit gewidmet sein, zu Nutz und Frommen des grossen Ideals der Völkerverbrüderung“.

Die Stellung der alten Kirche zum Kriegsdienst wird von den „Friedensblättern“ besprochen. Das Christentum drang erst nach und nach in das römische Heer ein. Einige Soldaten verliessen nach ihrer Bekehrung ihr Gewerbe; sie bildeten aber nicht die Regel, und die christliche Gemeinde gewährte den Soldaten stillschweigend eine Ausnahmestellung. Doch kam es nicht ohne Kampf so. Die Römer machten den Christen deren Vaterlandslosigkeit zum schweren Vorwurf, und unter den christlichen Führern gab es glühende Antimilitaristen. So schrieb Tertullian: „Wird der Sohn des Friedens Krieg führen dürfen, während ihm doch sogar das Prozessieren verboten ist? (1. Kor. 6.) Wird er Banden, Kerker, Folter und Exekutionen vollziehen dürfen, während er nicht einmal erlittenes Unrecht vergelten darf? Wird er die Dämonen (Götzen), die er bei Tag austreibt, bei Nacht beschützen, gestützt auf der Lanze, mit der die Seite Christi durchbohrt wurde? Wird er die Fahne tragen, diese Nebenbuhler Christi?“ Und Origenes schrieb gegen den Christenhasser Celsus: „Wir sind gekommen, zu zerbrechen die Schwerter, und wir verwandeln in Pflugscharen die Speere; denn wir ziehen nicht mehr das Schwert gegen ein Volk und lernen nicht mehr kriegen, nachdem wir Kinder des Friedens geworden sind durch Jesus. . . . Wir leisten dem Kaiser in unserer geistlichen Waffenrüstung durch unsere Gebete Hilfe. . . . Der Gerechte darf nicht Soldat sein. Kein Christ soll hingehen und Soldat werden.“ Aber eine dem Staate gegenüber versöhnlichere Richtung, die Zunahme der Christen im Heere, die Freude mancher Kirchenväter, dass die Fahne Christi auch im Lager des Teufels aufgerichtet sei, das Wohlgefallen anderer an der Disziplin des römischen Heeres, kriegerische Teile der Bibel, endlich die guten Dienste, welche christliche Heerführer und deren Gottheit (auf das Gebet christlicher Soldaten soll den fast verschmachtenden Römern im Ruadenkrieg Regen gespendet worden sein) den Römern leisteten: das alles sind Faktoren, welche die christliche Religion in ein günstigeres Licht stellten und es ermöglichten, dass sie Staatsreligion wurde. Wir sehen also deutlich, wie durch die Macht der Verhältnisse: die Bedürfnisse des Staates einerseits und den Einfluss durchaus heidnischer Anschauungen andererseits der allgemein menschliche, kosmopolitische Charakter der christlichen Religion durch den nationalen, kriegsgottgläubigen, verdrängt wurde. *H. J. Böschenstein.*

—o—

Der XVII. Weltfriedenskongress zu London.

27. Juli bis 1. August 1908.

Die Vorbereitungen für den nächsten Friedenskongress sind schon weit gediehen, und es ist daraus zu ersehen, dass der Kongress in der Hauptstadt Englands sich zu einer bedeutenden pazifistischen Kundgebung gestalten wird.

Als Versammlungslokal wurde die in der Nähe des Parlamentes gelegene Caxton-Hall bestimmt. Das Präsidium hat Lord Courtney of Penwith angenommen. Die Leitung der Verhandlungen wird Joseph G. Alexander übernehmen. Lord Avebury hat das Amt des Ehren-Schatzmeisters akzeptiert. Das Organisationskomitee setzt sich aus dem Nationalkonzil der englischen Friedensgesellschaft zusammen. Präsident dieses Komitees ist Mr. Newman; Mr. Perris fungiert als Sekretär, Darby und Green sind die Ehrensekretäre des Kongresses. Das Bureau des Komitees befindet sich 40 Outer Temple, Strand, W. C.

Es besteht die Absicht, den englischen wie den ausländischen Delegierten volle Gastfreundschaft zu

gewähren. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Empfangskomitee und Gastfreundschaftskomitee gebildet, das die Adressen derjenigen Familien demnächst veröffentlicht werden wird, die bereit sind, für die Dauer des Kongresses Gesinnungsgenossen bei sich aufzunehmen. Zur Bestreitung der Unkosten ist eine Summe von 60,000 Mark aufgebracht worden.

Neben den regulären Kongresssitzungen sind für die Kongresswoche noch folgende ausserordentliche Veranstaltungen vorgesehen. Am Sonntag den 26. Juli werden in allen Londoner Kirchen Friedenspredigten gehalten werden. In der St. Paulskathedrale, bekanntlich die grösste Kirche Londons, wird ein besonderer Festgottesdienst veranstaltet werden. Am Montag den 27. Juli wird von der Society of Friends eine Kirchenkonferenz über den Frieden veranstaltet. Am Abend desselben Tages findet ein Empfang der Delegierten statt.

Dienstag den 28. Juli, morgens, findet die feierliche Eröffnung des Kongresses statt, der ein Mitglied des Ministeriums beiwohnen wird. Nachmittags Generalversammlung des Berner Bureaus und abends eine grosse Versammlung in Queen's Hall.

Mittwoch den 29. Juli findet eine Vormittags-sitzung statt. Für den Nachmittag ist ein Ausflug geplant. Abends werden in verschiedenen Teilen Londons Friedensversammlungen stattfinden, bei welchen die fremden Delegierten in ihrer Muttersprache sprechen sollen.

Donnerstag den 30. Juli sollen neben zwei Kongress-sitzungen zwei Versammlungen stattfinden, deren Aufgabe es sein wird, das Werk der Friedenserziehung zu erörtern. Abends wird eine Friedensdemonstration für die Jugend in Queen's Hall stattfinden. Diese Versammlungen sollen als Gegendemonstration gegen die Navy and National Service League besonders grossartig werden.

Freitag den 31. Juli finden wieder zwei Kongress-sitzungen statt. Abends Bankett.

Samstag morgens findet der Schluss des Kongresses statt. Für den Nachmittag wird eine grosse Arbeiterdemonstration für den Frieden arrangiert.

Während der Tagung des Kongresses sollen auch in verschiedenen Provinzstädten grosse Friedensversammlungen stattfinden, um das Augenmerk weiterer Kreise auf die Verhandlungen des Kongresses zu lenken. „Friedens-Warte“.

—o—

Literatur und Presse.

Die **Basler Zeitung**, dieses „fortschrittliche“ Organ, bringt unterm 22. März den denkbar rückschrittlichsten Artikel unter dem Titel „Krieg oder Frieden?“ Es ist zu undankbar, diesen Wust von tausendmal widerlegtem Blödsinn, den hier ein Ignorant zum besten gibt, einzeln durchnehmen zu wollen und zum 1001. Male zu widerlegen. In bezug auf das, was dieser Anonymus „B.“ betreffend die Haager Friedenskonferenz sagt, verweisen wir ihn auf das von Herrn Professor Nippold darüber Mitgeteilte. Wenn er aber sagt: „Aller Fortschritt, alles Werden, alles Erreichen hängt vom Egoismus ab, vom Kampfgesellen — nicht vom Frieden. Friede ist Sein, Krieg ist Werden!“, so zweifelt man an der Zurechnungsfähigkeit des Schreibers, denn die Sätze bilden einen wahren Extrakt von Blödsinn, den zu widerlegen allzu leicht ist. *G.-C.*

Die **Internationale Friedens- und Freiheitsliga** hat eine Broschüre von 147 Seiten, betitelt „La 2^e Conférence de la Paix. Acte final, conventions, déclaration“, herausgegeben. Dieselbe ist im Bureau der Gesellschaft, Nägelligasse 7, Bern, erhältlich.